

Bäume für die Zukunft

Über hunderttausend Stadtbäume prägen das Bild von Zürich. Allein letztes Jahr wurden auf öffentlichem Grund durch Wetterereignisse über 19 000 von ihnen beschädigt – rund 2000 gingen ganz verloren. Wie wichtig Bäume für die Zukunft der wachsenden Stadt gerade hinsichtlich des Klimawandels sind, zeigen die Aktivitäten von Grün Stadt Zürich (GSZ). Text: Katharina Nüesch; Fotos: GSZ, Katharina Nüesch

Dass Bäume eine höchst emotionale Angelegenheit sind, war kürzlich einmal mehr in den Medien zu lesen. Gegen die Baumfällung von Grün Stadt Zürich von Anfang März kämpften namhafte Persönlichkeiten, unter ihnen alt Bundesrat Moritz Leuenberger oder der Schriftsteller Martin Suter. Dieser schickte in seiner jüngsten Kurzgeschichte «Allmen und die Eschen» gar seinen altgedienten Privatdetektiv an den Ort des Geschehens, in den Wald im Wildbachtobel am Zürichberg. Was Allmen dort herausgefunden hat, liest sich auf der Website des Autors. Der Holzschlag fand wie geplant Anfang März statt.

Schneise der Verwüstung

Der Sturm «Bernd» im letzten Sommer wird wohl den meisten Zürcherinnen und Zürchern unvergessen bleiben. Er tobte mit einer unglaublichen Heftigkeit und hinterliess vor allem in Zürich-West und Zürich-Nord eine Schneise der Verwüstung. Wer in den darauffolgenden Tagen in diesen Stadtteilen unterwegs war, war schockiert ob der Bilder, die sich etwa im Stadtwald auf dem Käferberg boten: Reihenweise lagen die Baumriesen kreuz und quer, an ein Durchkommen auf den Wegen war nicht zu denken – durch den Wald heulten vielstimmig die Motorsägen. An

der nördlichen Waldgrenze waren zudem etliche Liegenschaften durch Umstürze von Bäumen stark in Mitleidenschaft gezogen worden.

«Bernd» setzte Stadtwald wie Strassen- und Parkbäumen auf öffentlichem Grund stark zu. Bei Letzteren hatte schon die Schneelast im Januar grosse Schäden angerichtet: Bei 19 000 Stadtbäumen wurden baumpflegerische Massnahmen nötig; 2000 Bäume waren umgestürzt oder so stark beeinträchtigt, dass sie notgefällt werden mussten. Während im Wald die Bäume auf natürliche Weise nachwachsen, muss jeder Stadtbaum einzeln ersetzt werden, was bis

Wünsche, die Stadtbewohnerinnen und -bewohner anlässlich der letzten Ausstellung in der Stadtgärtnerei Zürich geussert haben.





Während Bäume auf privaten Grundstücken verschwinden, stockt die Stadt den Bestand auf.

2025 andauern wird. Die Kosten schätzt GSZ auf über acht Millionen Franken. Zahlen zu Schäden auf Privatgrund liegen keine vor.

Wider die Hitze

Neben diesen Ersatzbäumen pflanzt GSZ weitere 1200 Bäume, um möglichst rasch der Hitzebelastung entgegenzuwirken. Damit es schnell geht – das heisst bis 2023 –, werden sie hauptsächlich in unversiegelte Grünflächen gepflanzt. Heimische Baumarten werden dabei bevorzugt, hinsichtlich des

in Park- oder Grünanlagen besonders hohen Ansprüchen genügen müssen, führen wir eine Strassenbaumliste. Bäume mit dem Vermerk «klimatolerant» eignen sich für Standorte, an denen sie vermehrt Hitze und Trockenheit ausgesetzt sind.» Darunter sind Arten wie beispielsweise die Silber-Linde, Ungarische Eiche, Säulenulme, Schneeball-Ahorn oder Breitblättrige Mehlbeere (siehe Infobox). «Indem wir die Bäume pflanzen, testen wir sie. Es braucht einige Jahre für Erkenntnisse», so Huber. Entstanden sei

2,5 Meter; je nach Baumart sind sie acht bis zwölf Jahre alt. Das Baumkataster (siehe Infobox) sowie Listen für Ersatzpflanzungen geben detailliert Aufschluss über vorhandene und zukünftige Zürcher Stadtbäume.

Verdichtung versus Bäume

Bäume spenden Schatten, verdunsten Wasser und verbessern das lokale Klima, reduzieren die Feinstaubbelastung und sind insgesamt wichtig für die Stadtökologie und das Wohlbefinden der Menschen. Gerade alte und Bäume mit grossen Kronen wirken wie schützende Monumente und als Identifikation des Ortes: die im Frühsommer herrlich duftenden Linden in der Zürcher Bahnhofstrasse, die Baumriesen im Arboretum am Seebecken, die Platanen auf dem Platzspitz. Die Vögel, die aus ihnen singen, die Jahreszeiten, die sich widerspiegeln: Die Menschen leben mit den Bäumen, die Bäume mit den Menschen.

In Anbetracht dieser emotionalen Bindung wirken Begriffe wie «Bewirtschaftung», «Fällung», «Ersatzpflanzung», «Unterhalt» technisch und gefühllos. Dabei geht oft vergessen, dass GSZ auf öffentlichem Grund den Baumbestand im Auge hat, hegt, pflegt und erhöht, während der Gesamtbaubestand aufgrund der baulichen Entwicklung laufend abnimmt.

Bis 2040 wird für die Stadt Zürich ein Bevölkerungszuwachs von 100 000 Einwohnenden prognostiziert, was mit einer baulichen Verdichtung einhergeht. Der

«Rund 70 Kriterien helfen, den richtigen Baum auszuwählen. Vor- und Nachteile müssen dabei sorgfältig abgewogen werden. Am Beispiel des Ginkgos lässt sich dies gut zeigen: Die Art ist gegenüber Krankheiten sehr robust, hat eine schöne Herbstfärbung, aber es leben kaum einheimische Tiere auf ihm», erklärte eine Schautafel an der letzten Ausstellung «Bäume in der Stadt» in der Stadtgärtnerei Zürich

Klimawandels kommen an heiklen Standorten aber auch andere Arten zum Einsatz. Denn unter Hitze- und Trockenstress nimmt die Vitalität und die Widerstandsfähigkeit verschiedener einheimischer Arten ab – und damit verbunden ihre Ökosystemleistungen wie die Kühlung des Stadtklimas. «Wir wählen die Art Bäume nach verschiedenen Kriterien aus», sagt Tanja Huber. «Weil Strassenbäume im Gegensatz zu Bäumen

die Liste aufgrund der eigenen langjährigen Erfahrung und im Austausch mit anderen Städten.

GSZ bezieht die Bäume von unterschiedlichen schweizerischen Lieferanten. Gepflanzt werden grundsätzlich Jungbäume, weil sie sich am besten an neuen Standorten zurechtfinden: bei Strassenbäumen in Baumschulqualitäten von 16 bis 18 Zentimetern, Stammumfang und Stammhöhe bis



Der Platz für Grün wird durch die regen Bautätigkeiten immer knapper (im Bild die Überbauung «Greencity»).

Baumkataster

Im Online-Baumkataster sind mittlerweile über 60 000 Bäume (Stand 2019) erfasst, die von Grün Stadt Zürich gepflegt oder verwaltet werden. Interessierte können sich auf dem Stadtplan mit einem Klick auf den Baum über seinen Standort, die Art und das Pflanzjahr informieren. Das Baumkataster der Stadt Zürich (WebGIS) steht frei nutzbar zur Verfügung; die Datengrundlage kann über Open Data Zürich kostenlos heruntergeladen werden.

Wer beispielsweise wissen möchte, welches der am häufigsten gepflanzte Strassenbaum in der Stadt Zürich ist, erhält ebenfalls eine Antwort: Es ist der Spitzahorn mit über 2700 Exemplaren. Auf der Baumersatzliste (auch hierfür gibt es einen Baumkataster, der jeweils am 1. Dezember aktualisiert wird) ist ersichtlich, welche Art wo zum Einsatz kommt.
www.stadt-zuerich.ch → via Suchfunktion: Baumkataster

Platz für Bäume wird an der Oberfläche wie im Wurzelraum immer knapper und neue Stressfaktoren kommen hinzu. Das wird sich auf die Lebenserwartung der Gehölze niederschlagen – mit der Folge, dass sie häufiger ersetzt werden müssen.

Weniger Kronen, weniger Schatten

Messflüge von 2014 und 2018, mit denen via Oberflächen-Laserabtastung die gesamte Kronenfläche im Siedlungsgebiet der Stadt errechnet wurde, zeigten dasselbe Bild: eine Abnahme des Bestandes und der durch Kro-

nen beschatteten Gesamtfläche, hauptsächlich auf Privatgrund. Mit der Abnahme des Baumbestands verringert sich der kühlende Effekt durch Schatten und Verdunstung sowie der Lebensraum von Tieren. Darum sind dringend Massnahmen zum Schutz und zur Förderung von Bäumen erforderlich – denn sie sind nichts weniger als eines der wichtigsten Elemente des Stadtklimas; keine andere Pflanze ist so vielseitig wie ein Baum.

Die neue «Fachplanung Stadtbäume» von GSZ erarbeitet derzeit eine Grundlage für den langfristigen Erhalt und die Förderung

vitaler Stadtbäume im Siedlungsgebiet. Diese sieht vor, die insgesamt beschattete Fläche (Kronenfläche) bis 2050 von rund 17 auf 25 Prozent zu erhöhen. Damit dieses Ziel erreicht wird, braucht es vermehrte Pflanzungen in wenig durchgrünten Gebieten wie etwa Zürich-West, gleichzeitig den Erhalt von heute schon stark durchgrünten Gebieten wie beispielsweise am Zürichberg.

Mehr Bäume auf privatem Grund

Die Umsetzung beginnt sofort und sieht Massnahmen bis 2029 vor, etwa die Erwei-

Eine Vielfalt an miteinander verbundenen, ökologisch wertvollen Lebensräumen sind nicht nur fürs Stadtklima von grösster Bedeutung, sondern sind identitätsstiftend und bieten Raum für Erholung.





terung des Baumschutzes oder Anpassungen von Normen bei Tiefbauarbeiten. Für den öffentlichen Grund stehen die Prognosen für mehr Kronenfläche gut, denn in neuen Projekten wird immer darauf geachtet, dass mehr Bäume als früher gepflanzt werden. Aber auch Private sollen mit Förderprogrammen ins Boot geholt werden – beispielsweise mit zweckgebundenen, einmaligen Beiträgen für die Erstellung von ökologisch

wertvollen Flächen oder Planungs- und Pflegeberatung. «Anreizsysteme für Private basieren auf den Erfahrungen von bereits umgesetzten Förderprogrammen, gleichzeitig werden neue Ansätze geprüft», sagt Tanja Huber. Zudem sei man im Austausch mit anderen Städten, die Baumpflanzungen für Private zu fördern.

Privatpersonen sollen darüber hinaus mit anderen Massnahmen für Bäume sensibilisiert werden. Ein Beispiel ist das aktuelle Pilotprojekt «Baumrabatten-Patenschaft Josefstrasse», in dem versuchsweise Baumrabatten-Patenschaften vergeben werden. Während zwei Vegetationsperioden (2021 bis 2022) wird die Bepflanzung von Baumrabatten durch Quartierbewohnerinnen und -bewohner erprobt. In Zusammenarbeit mit dem Quartierverein berät Grün Stadt Zürich Interessierte bei der Bepflanzung der Baumrabatten mit Wildstauden. Die Resultate werden zeigen, ob solche Patenschaften etwas bringen.

Strassenbaumliste

Beispiele für klimatolerante Arten und Sorten

(Die Liste wird alle zwei Jahre aktualisiert):

Acer monspessulanum (Französischer Ahorn)

Acer opalus (Schneeball-Ahorn)

Acer x freemanii 'Autumn Blaze' (Flammen-Ahorn)

Celtis australis (Südlicher Zürgelbaum)

Fraxinus ornus (Manna-Esche)

Fraxinus pennsylvanica 'Summit' (Rot-Esche)

Gleditsia triacanthos 'Skyline' (Gleditschie, Lederhülsenbaum)

Liquidambar styraciflua 'Worplesdon' (Amerikanischer Amberbaum)

Malus tschonoskii (Woll-Apfel)

Platanus orientalis 'Minarette' (Platane)

Quercus cerris (Zerr-Eiche)

Quercus frainetto 'Trump' (Ungarische Eiche)

Sophora japonica 'Regent' (Japanischer Schnurbaum)

Sorbus latifolia 'Henk Vink' (Breitblättrige Mehlbeere)

Tilia americana 'Redmond' (Amerikanische Linde)

Tilia tomentosa 'Brabant' (Silber-Linde)

Ulmus-Hybride 'Columella' (Säulenulme)

Ulmus-Hybride 'New Horizon'